

## Neuerscheinungen

Wir bitten Sie, Bücher, die für eine Rezension vorgesehen sind, an die folgende Adresse zu schicken:

Dr. Alexa Küter  
Münzkabinett  
Staatliche Museen zu Berlin  
Geschwister-Scholl-Straße 6  
10117 Berlin

### Rezensionen

#### **José Diaz Taberero und Luca Gianazza: Die Geldbörse des „Söldners“ vom Theodul-Pass (VS) / Il ripostiglio del „mercenario“ del Colle del Teodulo (VS).**

*Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Bd. 12. Bern: Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, 2014. Broschur, 116 S., inkl. 7 Tf. und CD, ISBN: 978-2-940086-10-8, Preis: 45,- CHF.*

Das Inventar für Fundmünzen (IFS) in Bern publiziert in Kooperation mit den archäologischen Dienststellen der Kantone sowohl Gesamtinventare mit allen einschlägigen Münzfunden eines Kantons, so im Fall der Kantone Zug und St. Gallen, als auch herausragende Einzelkomplexe als Monographien, namentlich Schatzfunde und fundreiche Orte wie die antike Stadt Augusta Raurica (Augst) bei Basel. Der Komplex in diesem Band erscheint zwar mit zusammen 184 Exemplaren eher bescheiden, doch sind Fundumstände ebenso wie die Zusammensetzung außergewöhnlich. Auf einem über 3300 m hoch gelegenen Pass zwischen dem Wallis und dem italienischen Aosta-Tal hat der Rückgang eines Gletschers in den 1980er-Jahren die Habseeligkeiten eines bewaffneten Mannes Stück um Stück freigelegt. Es handelte sich möglicherweise um einen Söldner, der bald nach 1600 im kleinen Grenzverkehr zwischen Norditalien und dem Wallis verunglückt war. Während die übrigen Objekte im Rahmen anderer archäologischer Projekte und Publikationen veröffentlicht wurden, wurde die Barschaft des Verunglückten in Kooperation mit einem Experten für die – ebenso komplexe wie ästhetisch unattraktive – frühneuzeitliche Münzgeschichte Nordwestitaliens untersucht und gewürdigt. Denn diese Periode war geprägt von schlechtem Geld, das von norditalienischen Kleinterritorien im Hinterland der großen Münzstätten Savoyens sowie Mailands und Astis in großen Mengen hergestellt wurde. Entsprechend verwirrend waren die Münzverhältnisse

und entsprechend verdientvoll ist das Engagement von José Diaz Taberero und Luca Gianazza, diesen Komplex so eingehend untersucht zu haben.

Zunächst werden die Rahmenbedingungen der Forschungen im Zusammenhang mit einem Nationalfond-Projekt zu hochalpinen Pässen sowie die Fundumstände des bearbeiteten Komplexes geschildert (S. 7–14). Nach weiteren Erläuterungen zum Pass, zu den umliegenden Münzstätten und zum Münzrecht (S. 14–18) wird detailliert die Zusammensetzung nach Nominalen vorgestellt und analysiert (S. 18–39). Sieben Mailänder und zwei weiteren silbernen Ducatoni stehen 175 kupferne Kleinmünzen gegenüber, darunter zahlreiche Imitationen der berüchtigten Herrschaften Castiglione delle Stiviere, Messerano und San Benigno di Fruttuaria, aber auch einzelne – schlechte – Kleinmünzen aus Worms, Friedberg und Frankfurt. Sonst dominieren die kaum besseren Gepräge von Savoyen und Monferrato im Piemont. Nachdem die Autoren zunächst sehr klar die missglückten Reformversuche Savoyens zwischen 1561 und 1587 herausgearbeitet haben, die letztlich die Wirren des Münzwesens nur weiter verschärften (S. 23–26), gelingt es ihnen sodann, für diese verwirrende Vielfalt von Kleinmünzen in demselben Geldbeutel die erforderliche Aufschlüsselung der Nominalstruktur und der verwirrenden Währungsverhältnisse in dieser Region zu bringen (S. 40–45, 52–57). Auch Wert und Kaufkraft werden in der Folge näherungsweise beziffert, wengleich sich wohl aufgrund eines Missverständnisses um die Interpretation von Währungs- bzw. Rechengeldbezeichnungen wie die *Fiorini del Piemonte* Fehler in die Berechnung eingeschlichen haben dürften, die die Gegensätze in den Wertvergleichen und Preisrelationen verursachten (S. 42–45, 60). Es folgt eine Diskussion des Vergrabungszeitraums, der an den Anfang des 17. Jahrhundert zu legen ist (S. 45–47), auch wenn in den Ausführungen zeitweise die Datierung etwas schwammig „um 1600“ angesetzt wird (S. 46, 58 f.).

Ein Vergleich mit den außerordentlich wenigen bekannten parallelen Funden belegt nicht nur die Seltenheit und Bedeutung dieses Fundkomplexes, sondern erlaubt auch allgemeine Bemerkungen zur wechselhaften Münz- und Geldgeschichte

dieser Umbruchszeit (S. 47–57). All dies ist je nach Autor auf Deutsch oder Italienisch geschrieben – jeweils mit anderssprachigen Zusammenfassungen.

Nach einer abschließenden Würdigung und gegliederten Zusammenfassungen in drei Sprachen (S. 58–66) folgt der ausführliche Katalog in bekannter IFS-Manier (S. 73–95) mit Abbildungen auf Tafeln und auf CD. Die farbigen Abbildungen auf der CD sind nicht nur zu begrüßen, um sie nötigenfalls auch in digitaler Form nutzen zu können, sondern auch weil sie im Druck auf den Tafeln deutlich zu dunkel geraten sind; zudem gibt es auf der CD weitere Daten und eine tabellarische Erfassung des Fundes. Bei den ohnehin schlecht ausgeprägten und mäßig erhaltenen Kleinmünzen wären auch Strichzeichnungen zur Veranschaulichung für die einzelnen Typen wünschenswert gewesen, zumal die meisten Typen in den alten Veröffentlichungen von Domenico Promis vorliegen.

Jedenfalls stellt die monographische Untersuchung und Veröffentlichung dieses Fundkomplexes einen wichtigen Beitrag zur noch wenig erforschten Münz- und Geldgeschichte Nordwestitaliens und der südlichen Schweiz in der Frühen Neuzeit dar. Gerade auch die Ausführungen über die komplexen Geldverhältnisse machen die möglicherweise mühevollen zweisprachigen Lektüre zu einem lohnenden und anregenden Unterfangen.

Michael Matzke

### **Scott H. Miller: *Medallic Art of the American Numismatic Society, 1865–2014.***

*Studies in Medallic Art, Bd. 2. New York: American Numismatic Society, 2015. 181 S., Farb- und s/w-Abb., Hardcover. ISBN-13: 978-0-89722-335-5. Preis: 100,- \$.*

Die American Numismatic Society, die 1858 von einer Gruppe von Sammlern in New York gegründet wurde, ist eine der ältesten numismatischen Gesellschaften der Welt. Schon mit ihrer Gründung hatte sich die ANS das Ziel gesetzt, numismatische Studien zu fördern und als Bewahrer und Sammler von numismatischen Objekten diese für Forschungszwecke der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts war der Sammlungsbestand der Gesellschaft durch Spenden von Münzen, Medaillen und Büchern enorm angewachsen. Die Unterbringung dieser Bestände stellte die ANS zunächst vor ein Problem, da diese bis dato kein eigenes adäquates Gebäude besaß.

Erst durch die großzügige Spende von Archer M. Huntington, der später auch Präsident der ANS war, erhielt die ANS 1908 ein eigenes repräsentatives Gebäude, in dessen Räumen nun die enorme Kollektion untergebracht werden konnte. Mit über einer Million Objekten und einem Literaturbestand von über 100.000 Titeln verfügt die Gesellschaft über eine

der größten numismatischen Sammlungen der Welt. Schon im Jahr ihrer Gründung gab die ANS eine eigene Medaille heraus, die den Anfang einer Reihe von weiteren Prägungen bildete. Während den letzten 150 Jahren ist die ANS einer der führenden Herausgeber von Kunstmedaillen in den USA geworden. Trotz der Flut an Medaillen findet man nur spärlich Literatur, die sich mit diesen Prägungen beschäftigt. Dieser Zustand beschränkt sich dabei nicht nur auf Amerika. Zwei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschienene Kataloge, die eine Reihe von zeitgenössischen Prägungen amerikanischer Medaillen erstmals publizierten, sind leider vergriffen. Erst in den späten 1980er-Jahren wird das Thema wieder zum Gegenstand einzelner Kataloge. Nun hat sich Scott H. Miller dieses spannenden Themas angenommen und in den Reihen der Zeitschrift der ANS einen Gesamtkatalog der Medaillen herausgebracht. Konkret handelt es sich hierbei um jene 63 Stücke, die zwischen 1865 und 2014 von der Gesellschaft herausgegeben wurden. Miller selbst bezeichnet sich dabei als interessierten Medaillenliebhaber, der sich seit der Mitte der 80er-Jahre mit den Medaillen der ANS beschäftigte. Er kann dabei auf einen reichen Bestand an Archivalien und anderen Objekten zurückgreifen, da die Gesellschaft in ihrem Archiv neben den eigentlichen Medaillen auch schriftliche Aufzeichnungen, Stempel usw. verwahrt. Die Arbeit Millers stützt sich vor allem auf das sogenannte Ledger Book, in dem alle Medaillenverkäufe zwischen den Jahren 1909 bis 1986 akkurat aufgelistet wurden, und das bis heute im Archiv der ANS verwahrt wird. Zusätzlich greift er auch auf Archivalien seiner eigenen Sammlung zurück.

Beim Durchblättern der Arbeit schlägt das Herz des Numismatikers höher. Anhand der zahlreichen Abbildungen wird die Entstehungsgeschichte der Stücke dokumentiert. So liefern erhaltene Entwurfszeichnungen, Korrespondenzen, Probprägungen und Stempel aufschlussreiche Hintergrundinformationen. Sie zeigen damit auch, dass der ANS eine umfassende Dokumentation offenbar wichtig war.

Auf den ersten einleitenden Seiten fasst Miller kurz zusammen, welche grundlegenden Informationen aus der Recherche zu dem Katalog gewonnen wurden. Seit ihrer Gründung sah es die ANS als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, eine möglichst kontinuierliche Reihe von Medaillen herauszugeben. Allerdings kann nicht eindeutig geklärt werden, ob die Medaillenproduktion einen rein finanziellen Hintergrund hatte. Einige der Medaillen, besonders gleich die erste aus dem Jahr 1865, entpuppten sich als finanzielles Desaster. Die ANS hatte über längere Perioden jedoch die Möglichkeit, auf großzügige Unterstützung zu bauen, da sich unter den vielen Präsidenten bzw. Mitgliedern auch einige reiche Mäzene befanden. Ohne die Unterstützung von J. Sanford Saltus wäre es der ANS z. B. nicht gelungen, eine Vielzahl an Medaillen herauszugeben. Seinen Anstrengungen sind die Medaillenausgaben in der Zeit zwischen 1897 und 1922 zu verdanken.

Der Katalog bildet die Medaillen chronologisch nach Ausgabedaten geordnet ab. Zu jedem Stück gibt es eine ausführliche Beschreibung der Vorder- und Rückseite. Darunter nennt Miller